

Düsseldorf 3 Himmelsstraße... Wiesbaden, den 30. Oktober 1899.

Aus Stadt und Land.

Wiesbaden, 1. November.

Stadtratsordnen-Abst.

Während sonst bei Stadtratsordnen-Abst. sich immer eine lebhaft... Wiesbaden, den 30. Oktober 1899.

Papier: gelb. 20 Bl. Einband: schwarz. Rahmen: orange. Papier: gelb... Wiesbaden, den 30. Oktober 1899.

im Oberen Hofgebäude... Wiesbaden, den 30. Oktober 1899.

kleine Notizen. Interessanten werden darauf aufmerksam gemacht... Wiesbaden, den 30. Oktober 1899.

Gerichtssaal.

Wiesbaden, 31. Oktober. (Strafkammer). Die Geschworenen... Wiesbaden, den 30. Oktober 1899.

Sonstige. Der Hofrat... Wiesbaden, den 30. Oktober 1899.

Personal-Nachrichten. Die Herren... Wiesbaden, den 30. Oktober 1899.

Arbeitsnachweise. Wir haben bereits... Wiesbaden, den 30. Oktober 1899.

Chirurgische. Morgen... Wiesbaden, den 30. Oktober 1899.

Städtische. Morgen... Wiesbaden, den 30. Oktober 1899.

Städtische. Morgen... Wiesbaden, den 30. Oktober 1899.

Städtische. Morgen... Wiesbaden, den 30. Oktober 1899.

Arbeitsnachweise. Wir haben bereits... Wiesbaden, den 30. Oktober 1899.

Arbeitsnachweise. Wir haben bereits... Wiesbaden, den 30. Oktober 1899.

Arbeitsnachweise. Wir haben bereits... Wiesbaden, den 30. Oktober 1899.

Arbeitsnachweise. Wir haben bereits... Wiesbaden, den 30. Oktober 1899.

Arbeitsnachweise. Wir haben bereits... Wiesbaden, den 30. Oktober 1899.

Arbeitsnachweise. Wir haben bereits... Wiesbaden, den 30. Oktober 1899.

Arbeitsnachweise. Wir haben bereits... Wiesbaden, den 30. Oktober 1899.

Lezte Nachrichten.

Hamburg, 1. November. Ein englischer... Wiesbaden, den 30. Oktober 1899.

Wien, 1. November. Hier werden... Wiesbaden, den 30. Oktober 1899.

Volhwirtschaftliches.

Frankfurt a. M., 1. November. Die... Wiesbaden, den 30. Oktober 1899.

Geschäftliches.

Wiesbaden, 1. November. Die... Wiesbaden, den 30. Oktober 1899.

Wiesbaden, 1. November. Die... Wiesbaden, den 30. Oktober 1899.

Wiesbaden, 1. November. Die... Wiesbaden, den 30. Oktober 1899.

Die neuen Postkarten... Wiesbaden, den 30. Oktober 1899.

Eleganteste Spitzen-Lampenschirme

von Mk. 3.— an, hübsche Crép-Papierschirme von 30 Pf. an. 13350
Kaufhaus Führer, 48. Kirchgasse 48.

Wiesbadener Fechtclub.



Die Fechtstunden finden regelmäßig jeden **Dienstag und Freitag**, Abends von **8—10 Uhr**, in der **Turnhalle der Bergschule**, Schulberg 10, St. F 428
Fechtlehrer: Herr **A. Kobbé**.
Clublokal: **Walhalla**.

Der Vorstand.

Verein Merkur, Nürnberg.

Kaufm. Verein, Abth. für Stellenvermittlung.
Mit Anschluss an 41 Vereine.
Kostenfrei Vermittlung für Prinzipale und Mitglieder durch den **Kaufmännischen Verein, Wiesbaden**.
Die Vakanzentafel liegt an im Vereinslokal zum Deutschen Hof, Goldgasse 2a, sowie bei Herrn **Georg Mering**, Inhaber der Firma **Carl Braun**, Niebelsberg 19, im Laden. F 307

Wiesbadener Rhein- u. Tannus-Club.

Donnerstag, den 2. Novbr., Abends 9 Uhr, im Clublokal **Gambrius**, Marktstr.:
I. Vortrag
des Herrn **Kaufmann Hch. Freund**: „Eine Wanderung durch die Dolomiten (Schlern) und über den Brenner zum Zeller See.“
Die Damen des Clubs, sowie Freunde der Touristik sind willkommen. F 373

Während der Traubenlese versende ich auch in diesem Jahre wieder

Most—Federweissen

(eigenes Wachstum) à 60 Pf. p. Liter, in Fässchen von 25 Liter an. Auch gebe im Detail ab à Flasche 50 Pf. ohne Gl.

J. Rapp, H. S. Hoflieferant,
Moritzstrasse 31 und Neugasse 18/20. 14528

Cigarren.

Von meinem bewährten Lieferanten in Bremen wurde mir der **Alleinverkauf für Wiesbaden und Umgegend** einer ausgezeichneten 14056

Mexico-Import-Cigarre

übertragen und kann ich solche nur bestens empfehlen. Die Cigarre ist von tadellosem Brand und ausgezeichnetem Aroma. Per Stück 7 Pf., 6 Stück 40 Pf.

Ernst Vigelius,
Marktstrasse 8.

Tauben- u. Hühnerfutter,

ohne Unterschied der Sorten:
100 Pfund Mt. 3.—, 25 Pfund Mt. 2.—,
10 Pfund 85 Pf., 14816
empfehlen in nur prima Waare

Carl Ziss, Grabenstraße 30.

Lampen!

- Wand-Lampen von 25 Pf. an,
- Tisch-Lampen „ 1.00 Mk. „
- Hänge-Lampen „ 1.85 „ „
- Ampeln „ 2.50 „ „
- Säulen „ 3.00 „ „

bis zu den feinsten Ausführungen.

Garantie für gutes Brennen!

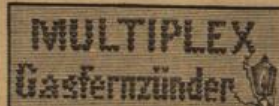
Kaufhaus

Nietschmann N.,

29. Kirchgasse 29.

neben M. Schneider's Geschäftshaus.

Multiplex



bietet bei Gaslicht die Bequemlichkeit und Sicherheit des elektrischen Lichtes.

Es ist die einzige existierende Zündleinrichtung, welche es ermöglicht, mit einem einzigen, unsichtbar anzubringenden Apparat eine grössere Anzahl von Flammen mit absoluter Sicherheit gleichzeitig zu entzünden resp. zu löschen. Für feuergefährliche Räume, für Schaufenster, für fern, hoch oder unbequem hängende Flammen unentbehrlich.

- Die Vorzüge der Multiplex-Gaszünder, kurz zusammengestellt sind:
1. höchste Sicherheit gegen Gasauströmung;
 2. gleichzeitige Zündung u. Löschung beliebig vieler Flammen;
 3. Unzerstörbarkeit der Zündleinrichtung;
 4. grösster Schutz der Glühkörper;
 5. keine Verunreinigung der Beleuchtungskörper.

Multiplex ist nach langer Erprobung von der Deutschen Gasglühlicht-Gesellschaft (Patent Auer), sowie bei Eisenbahn-Behörden und sonstigen Instituten in Gebrauch genommen und empfohlen.

In der Restauration zum Kulmbacher Felsenkeller, **Wilh. Koch**, Tannusstrasse 22, und in der Fahrradhandlung **Hch. Kappes**, Nerostrasse 10, sind Multiplex-Apparate angebracht und sind diese Herren gerne bereit, die Apparate dem verehrten Publikum in Funktion vorzuführen.

General-Vertreter für Wiesbaden und Umgegend:

Wilh. Kappes, Webergasse 12.

Hch. Kappes, Nerostrasse 10.

Deutscher Phoenix,

Feuer-Versich.-Gesellschaft Frankfurt a. M.

Diebstahl-Versicherungen.

Sofort in Kraft tretende fertige Policen. 14514

Haupt-Agentur Wiesbaden:
Wilhelmstrasse 40.

Edison - Bell - Phonograph - Automaten

von Mk. 125 an.

Stollwerck's Chocolade-Automaten von Mk. 30 an.

Stollwerck's neueste Sammel-Albums von Mk. 1.— an.

Sämtliche automatische Füllungen für alle Automaten zum Fabrikpreise empfiehlt

Wilh. Kappes, Webergasse 12,

Vertreter der deutschen Automaten-Gesellschaft Stollwerck & Co., Köln.

Reparatur-Werkstätte für alle Automaten.

Deutsche und italienische Sied-

Eier!

pro Stück 6, 6 1/2, 7 und 9 Pf.,

im 1/2 Hundert billiger.

Grosse conservirte Koch-Eier pro St. 6 Pf., 25 St. 145 Mk.

Land-Eier!

garantirt frische **Hauereier**,

für Kinder, Kranke u. Genesende, u. Robossen sehr empfehlenswerth pro St. 10 Pf., 25 St. 2.40 Mk.

Bruch-Eier pro St. 5 Pf., 25 St. 1.25 Mk.

Aufschlag-Eier pro 1 St. 2 Pf., 2 St. 10 Pf., im Schoppen 40 Pf.

Für Wiederverkäufer

gewähre ich jede Bequemlichkeit und entsprechenden Rabatt.

Citronen

10 Stück 45, 55, 60 und 70 Pf.

J. Hornung & Co.,

Telephon 392. Hüfnergasse 3. Telephon 392.

Alles wird frei ins Haus geliefert.

Hochfeines Tafelobst

von Schloss Reichartshausen zu Erbach a/Rh. empfiehlt zu billigen Preisen 14833

J. M. Roth Nachf., 4. Grosse Burgstr. 4.

Ia Buchweizengrübe, Ia Buchweizenmehl

empfehlen stets frisch **H. Zimmermann**, Neugasse 15.

Sandbutter, täglich frisch,

per Pf. 1.— bei 5 Pf. u. mehr à 11. 0.97.

C. F. W. Schwanke, Schwalbacherstr. 49. 14508

Bitello-Margarine, wie beste Naturbutter, p. Pfund 80 Pf. fortwährend frisch zu haben **Special-Geschäft Hüfnergasse 11.**

Vorzüglichster Bremer Cigarren mit

Manilla-Cinlage

à 100 St. — u. 200 St. 5.50 p. 100 Stück empfiehlt 14853

Telephon 830. **A. F. Kniefell**, Langgasse 45.

Wollwaren und Handarbeiten!

Da der **Leben-Gesundheitsgasse 11** zu klein ist, so ist der Verkauf bis Ende Dezember nach **Marktstraße 14, vis-à-vis dem Rathhause**, und werden sämtliche Wollwaren und Handarbeiten in beiden Läden zu bekannt billigen Preisen abgeben. **Jaagweissen und Arbeitshäutchen** (über 500 Stück), in einfach und doppelt gefärbt, um 1.15 Mt., in reiner Seidenwolle, sowie handgefärbt 4, 5 u. 6 Mt., in feiner Seidenwolle 7 u. 9 Mt. **Großer Bosten Unterjacken und Hosen** von 60 Pf. an bis zu den reifvollenen. **Hübliche Woll-Unterwäsche** in **Harter Woll 1.85 Mt.**, in **fein billiger, extrafein handgefärbt 4 und 6 Mt.**, **Dames-Beinfüßer** von 90 Pf. an bis zu den feinsten handgefärbten. **Strümpfe** und **Socken** (große Auswahl) von 30 Pf. an, in handgefärbt 90 Pf. **Prima Strickwolle**, merino gute, 10 Pf. 38 Pf., in extra Seidenwolle 10 Pf. 68 Pf., **Bücher- und Normalhemden** von 95 Pf. an. **Kinder-Unterzeug** zu jedem Preise. **Länder, Gougen** und **Shawis** billig. **Hübliche Handarbeiten**, fertig und angefangen, schon für einige Pfennige. 14817
Gesundheitsgasse 11 und Marktstraße 14.

Cocosläufer

für Treppen, Vorplätze, Corridore, als sehr dauerhaft und solid zu empfehlen, vorrätig in 50, 60, 70, 90, 125, 150 und 180 Cntr. breit, in prächtvollen Dessins. 14815

J. & F. Suth, Museumstrasse, Ecke Delapestr.

Für Hypothekencapital Suchende.

Ein sich ins Privatleben zurückgezogener Grossindustrieller des Rheinisch-Westfälischen Industriegebiets sucht für

1000000 Mk.

ruhige, gesicherte, erststellige Hypothekanlage bei Einkommung billigerer Bedingungen und erbitet Verlangen gutgelegener Objecte, auch wenn z. Zt. im Bau begriffen, von ordentlichen Zinszahlern unter **H. G. 1337 an Hansenstein & Vogler 4. G.** 14816. Discretion verbürgt!

Unter

Jacken, Unterhosen, Strümpfe, Socken, Leibbinden, Kniewärmer in grosser Auswahl bei **L. Schwanck** Mühlgasse 9.

1. Beilage zum Wiesbadener Tagblatt.

No. 512. Abend-Ausgabe.

Mittwoch, den 1. November.

47. Jahrgang. 1899.

Die Geschichte der Kälte geht von klar, wie bei einem jeden der Kältefröhen immer erst dann erwachte, wenn Ruhe und Frieden noch innen und außen ihre Flügel ausgebreitet hatten. Noch, Gleich und wie alle diese Früchte des menschlichen Daseins mühen sie sind die Mutterbrüder, so jagt die Vernichter des Kunstsinns.

D. Ritter.

(13. Fortsetzung.)

(Katholik verdonen.)

St. Peters Regenschirm.

Eine Erzählung von Solomon Miksch.

Aus dem Ungarischen überlegt von Ludwig Prochaska.

„Ja, das war in der guten alten Zeit“, sagte der Acker.

Paul Gregorius gab ihnen aber gar keine Antwort, sondern versah sich sorgfältig die starke Gichtstange des kleinen Glaschens und ging zu Bett.

Als der Morgen anbrach, stellten sich die Magenkrämpfe neuerdings ein und mit solcher Macht, daß er vor Schmerz schrie und schüttelte. Die Tropfen, die ihm Anta einflößte, und das Senfpflaster, welches sie ihm auf den Bauch legte, brachten ihm nur augenblickliche Erleichterung. Er war von einer erschreckenden Mattigkeit und seine Augen nahmen einen bleiernen, gehemmen Glanz an. Er schloß die Augen und nur für Minuten beugte er ein Interesse für die Außenwelt.

„Bereite ein gutes Mittagessen, Anta“, wies er seine treue Lebensgefährtin an; „ein sehr gutes Mittagessen. Bache einen Pfannkuchen mit Pfannm, denn zu Mittag wird der Junge hier sein.“

Eine halbe Stunde später gab er neuerdings an: „Bereite den Pfannkuchen mit Honig, Anta, denn das hat der Junge sehr gern.“

Für sich selbst verlangte er bloß Saucnerwasser, wovon er fortwährend trank. Einmal leckte er sogar eine ganze Flasche Saucnerwasser auf einen Zug und das schmeckte ihm vorzüglich; er mochte große innerliche Hise haben.

Gegen Mittag wurden die Krämpfe noch stärker und er begann Blut anzuzwerfen. Anta erschauerte und brach in Thränen aus. Sie fragte, ob sie den Arzt oder den Heillichen sollte holen lassen.

Gregorius schüttelte den Kopf. „Nein, nein; ich bin schon rüstfertig und warte nur noch auf den Jungen. Wieviel Uhr ist es jetzt?“

„Eben begann es vom Kirchturm Mittag zu läuten.“

„Um diese Zeit langt die Postkutsche mit den Reisenden an.“ Sogte dem Manne, er möge vor dem Thor den Georg erwarten und seine Reisekoffer herbeibringen, wenn er kommt.“

Bergweilert rang Anta die Hände. Sollte sie gestehen, daß sie dem Georg nicht telegraphisch habe? Du lieber Gott, mit welcher Herzengröße er den Sohn erwartete!

Sie mochte es nicht zu gestehen und fuhr zu heucheln fort; gut, sie wird den Manne hinausführen.

Der Kranke aber wurde immer ungeduldiger. „Trage dem Manne das Horn hinaus, Anta“, sagte er, das riesige Büffelhorn meinst, welches an einer grünen Schnur an der Wand hing. „Er soll das Horn blasen, wenn der Junge ankommt, damit ich es früher erfahre.“

Anta mußte das Horn von der Wand nehmen und hinaustragen; natürlich mochte sie jetzt noch weniger zu gestehen, daß sie die Dedeiche nicht abgeschickt habe.

Nun beruhigte sich der Kranke ein wenig; er wimmerte und schloß nicht mehr, sondern lauschte nur, wobei er von Zeit zu Zeit den Kopf von den Kissen erhub und den Geiß des neben dem Bett liegenden Regenschirms mit der Hand streichelte, als würde ihm das Geräusch gewöhnlich. Nach einer Weile sagte er:

„Reihe das Fenster, Anta, damit ich es höre, wenn der Manne in das Horn bläst.“

Durch das geöffnete Fenster drangen die Sonnenstrahlen herein und ein leiser Windhauch führte den belaudenden Duft der Blasen mit sich. Gregorius atmete die köstliche Luft ein und die Sonnenstrahlen und der Blasenhauch weckten in der tiefsten Tiefe seiner Seele eine daselbst schon längst aufgeschlummerte Empfindung zu neuer Regung.

„Streiche mir mit der Hand über die Stirn, Anta“, sprach er kaum vernehmbar, „ich will noch einmal eine weibliche Hand auf meinem Körper fühlen.“

Er schloß die Augen und Anta presste ihm beide Hände gegen die Schläfen, was ihm gut zu thun schien. Die Stirn war nicht im Geringsten warm, eher kalt und trocken; die Haut entbehrte der gewohnten Feuchtigkeit und schien förmlich in Staub zu zerfallen.

„Deine Hand ist nicht genügend glatt“, seufzte der Kranke. „Deine Hand ist rauh und hart geworden, Anta.“ dann sagte er hinzu: „Aber die Hand des Jungen ist so weich und warm.“ Er schloß die Augen und öffnete die Augen, wobei er fragte: „Hast Du nicht gehört? ...“ „Hst! Es scheint mir, als hätte der Manne geblasen.“

„Ich glaube nicht ... ich habe nichts gehört.“

Jetzt deutete Gregorius mit der Hand gerad nach dem angrenzenden Zimmer hinüber und sagte:

„Diese dumme alte Uhr läßt derart und macht mich ganz wirt ... Schnell, Anta, bringe sie zum Stehen ...“

Im Nebenzimmer stiehe eine alte, große Uhr, die auf einem Schrank stand. Es war ein schönes Stück, welches noch der alte Gregorius bei einer Verheirathung in Gmünd erworben hatte. Die Uhr stellt eine Vorkasse aus Ebenholz dar, mit zwei Mahagonifäden und gelbem Treppengeländer, und in der Vorkasse bewegte sich ein großes Pendel mit breiter Scheibe unter dumpfen, knarrenden Tönen von einer Seite zur anderen.

Anta stieg auf einen Stuhl und brachte die Uhr zum Stehen.

In diesem Moment vernahm man in der tiefen Stille, die eingetreten war, einen rüchelnden Aufschrei, einen unartikulierten, unverständlichen Ton, als würde der Kranke rufen: „Ich höre das Horn!“ Und darauf neuerdings ein Nödeln und das Geräusch eines Jodels.

Anta sprang von dem Stuhl hinauf und stürzte in das Schlafzimmer. Dort war bereits Alles still, das Bett mit Blut übergoßen und Gregorius lag todt, mit kaltem Gesicht und weit geöffneten Augen da. Eine Hand hatte er herabhängen und diese hielt den Regenschirm krampfhaft gefaßt.

So hatte der arme Paul Gregorius geendet. Die Nachricht von seinem Tode verbreitete sich sehr schnell unter den Nachbarn und Verwandten. Der fähigste Arzt konstatierte Magenkrebs als Todesursache. Er gab eine mit lateinischen Worten besetzte Erklärung ab, daß die Magenwände durchbohrt wurden und dies sei auch die Ursache des Blutsturzes gewesen; wenn man ihn früher erkannt hätte, so hätte er helfen können. Malsind fanden sich die Brüder des Verstorbenen ein, Balthasar und Kaspar mit all seinen Kindern. Frau Ranzoff, geborene Smeralda Gregorius, die älteste Stiefschwester des Verstorbenen, die im Sommer auf dem Lande wohnte und die Todesnachricht erst spät Abends vernahm, rief dagegen voll Verzweiflung aus:

„Welch ein Unglück, daß er im Sommer sterben mußte! Ich habe immer geahnt, er möge im Winter sterben und nicht im Sommer, und nun stirbt er dennoch im Sommer. Verloren ist es sich also heutzutage zu leben? Mein Gott, weh ein Unglück! Und inzwischen beschlehen mich die beiden Mörder von allen Seiten.“

Sie ließ auf der Stelle einschnappen und fuhr davon, so schnell nur die Pferde vermochten. Es war aber bereits Mitternacht, als sie anlangte, und da hatten Balthasar und Kaspar schon Alles durchsucht und durchwühlt, hatten die Jagel an sich gerissen und selbst die Anta aus dem Hause gejagt. Vergebens wehrte sich die Anta, daß das Haus ihr gehöre, daß es auf ihren Namen geschrieben sei und sie die Herrin hier sei.

„Nur die vier Manern gehören Ihnen“, replizierte ihr Herr Kaspar, „und die werden Sie bekommen. Alles Uebrige gehört uns. Eine Person von so bemerktem Lebenswandel hat hier nicht zu suchen. Machen Sie, daß Sie fortkommen.“

Kaspar war Advokat und besaß eine scharfe Zunge, mit der es die arme Anta nicht aufnehmen konnte. Sie vergoß nur heiße Thränen; dann packte sie ihre lieben Sachen zusammen und überließ sie der Mutter Manne. Vorerst aber durchsuchten die gottlosen Geschwister ihr Gewiß, um sich zu überzeugen, daß sie keine Schätze, Sparsassenbücher und dergleichen mit sich nahen.

Am dritten Tage begrub man Paul Gregorius. Es war ein düstres, armeliges Begräbniß, bei welchem Niemand eine Thräne vergoß, mit Ausnahme der armen Anta, die sich der bösen Verwandten wegen nicht einmal dem Sarge zu nähern wagte und sich beschleiden im Hintergrunde hielt. Der Georg war aus Szegedin nicht angekommen; es war auch besser, daß er sich verhalten hatte, denn man hätte vielleicht auch ihn aus dem Hause gewiesen. Doch wenn sich die Anta Widra auch im Hintergrunde hielt, so waren trotzdem Aller Augen auf sie gerichtet. Das große, schöne Haus, welches für der Verstorbene hinterlassen, verließ ihre Person einen besondern Werth, und als sie ihr thürnenstündiges Tagelohn zufällig fallen ließ, bedienten sich sämtliche Wittwen der Trauerbestimmung — darunter auch eine vermählte Köchin — daselbst anzufehen. Diese Junorkommenheit konnte als Maßstab dafür dienen, wie hoch sie mit dem heutigen Tage in der Verhöhnung der Menschen gestiegen sei.

Zwei Tage später versammelten sich alle Verwandten bei dem Notar Stolarik, wo das Testament verlesen werden sollte. Nun, dieses Testament war ein recht sonderbares.

Der ungarischen Akademie der Wissenschaften hatte der Alte zweitausend Gulden vermacht.

Ferner hinterließ er all den Damen, die er genauer gekannt, in deren Hause er einst verkehrte, oder um deren Gunst er sich beworben hatte, je zweitausend Gulden. Und solche Damen führte er neu an der Zahl beim Namen an und die Summe von zweitausend Gulden, die betragt zur Verteilung gelangen sollte, war in diesem Gelde dem Testament beigegeben. Die Auftheilung sollte nach dem Wortlaut des Testaments der Notar, Herr Johann Stolarik, vornehmen.

Mit verhaltenem Athem lauschten die Verwandten der Vorlesung und Balthasar, zuweilen auch Kaspar, gaben bei den einzelnen Punkten ihre Zustimmung durch ein Nicken des Kopfes, mitunter auch durch eine kurze Bemerkung Ausdruck:

„Das ist mir in Ordnung.“

„Ganz richtig.“

„In Gottes Namen.“

„Daran hat er recht geihan.“

Nur Frau Ranzoff grünte höhnisch, als sie die Namen der neun Damen nennen hörte, und sie bemerkte bei jedem derselben:

„Ah! ah! ... das ist doch aber sonderbar ... sehr sonderbar!“

Bruder Balthasar, der der Ansicht war, es verlohne sich nicht, an dergleichen Kleinigkeiten Anstoß zu nehmen, zumal der Verstorbene seit seines Lebens ein Narr gewesen, wollte den Grobmäthigen wieseln und rief dem Notar zu:

„Bitte weiter zu lesen, Herr Stolarik!“

Dieser aber gab kurz zur Antwort:

„Hier ist das Testament zu Ende.“

Andrude des Testaments ernteten allerseits und die Anwesenden eilten auf den Notar zu.

„Das ist ja nicht möglich.“

Herr Stolarik zuckte die Achseln und sagte:

„Es folgt kein Nachhaben mehr!“

„Aber das übrige Vermögen? Die Besigungen in Böhmen?“

„Deren ist im Testament keine Erwähnung geihan. Ich kann nur verlesen, was auf dem Papiere steht; das werden doch die Herren einsehen.“

„Unbegreiflich!“ rühte Kaspar Gregorius.

„Merkwürdig ist an der ganzen Sache nur“, meinte Balthasar, „daß er auch seiner Witwe und des Sohnes derselben mit seinem Worte gedenkt, trotzdem alle Welt weiß, wie die Dinge stehen.“

„Ja, ja“, stimmte Kaspar bei, „dahinter steckt etwas.“

Der Notar beugte sich, sie zu beruhigen.

„Das mag den Herren schließlich egal sein, denn wenn mehr vorhanden ist, als worüber das Testament verfügt, so gehört das jedenfalls den Geschwistern.“

„Das schon“, sagte Kaspar, „soweit es sich auf die Immobilien bezieht. Aber wo ist das Baargeld? Denn Baargeld mußte viel, sehr viel vorhanden sein. Ich fürchte stark, daß es da nicht mit rechten Dingen zugegangen ist.“

Frau Ranzoff blinnte argwöhnisch auf ihre Brüder.

(Fortsetzung folgt.)

Saararbeiten,

Veräßen, Scheitel, Döyle, einzelne Theile etc. und prima Saaren werden unter Garantie u. vorzüglichster Arbeit zu billigen Preisen angefertigt. Besonders empfehle für ältere Damen Arbeiten aus Naturwolle und weichen Haaren; dieselben behalten im Tragen ihre schöne natürliche Farbe, ohne früh noch grüulich zu werden.

C. Brodtmann, Friseur aus Wien, 3. Schillerplatz 3, 1. Etage, neben Hotel Doppel.

Magnum-bonum-Kartoffeln.

Bestellungen für den Winterbedarf werden angenommen.

Kirchgasse 52. J. C. Keiper, Kirchgasse 52.

Garantierter Erfolg bei Haarausfall.

Vade in. Preis 5. Friedrichstraße 47 verlag. Sprachstunden 10 bis 7 Uhr.

Parfument Paul Wietlich, Friedrichstr. 47. Spezialist für Haarleidende.

Gefährdet d. einzig bestehendes u. absolut sicher wirkendes Heilmittel gegen Haarausfall und

Kahlköpfigkeit.

Costumes — Blousen,

Morgen-Röcke,

Costume-Röcke

in reichhaltiger Auswahl!

Kranzplatz. Meyer-Schirg, Ecke Langgasse. 137

Fritz Strensch,

Kirchgasse 38, gegenüber dem Storchent.

Empfehle meine selbstverfertigten Handschuhe, eleganten Schmitz, saubere Arbeit, dehnbares Leder. Garantie für jedes Paar. Anschauen nach Maß. Große Handschuh-Wäscherei und Härterei. 12316

Schmuckfedern- und Spitzen-Wäscherei und Färberei M. Dienstbach,

Neugasse 18.20.

Spec.: Wäschen, Häubchen, Kränzen von Häubchen, Tüllen, Bous. Bearbeiten direct oder Notaufbereit. Umgebende, reelle Bedienung. Geschäftsgründung: 1881 am hiesigen Plage. 13117

2. Beilage zum Wiesbadener Tagblatt.

No. 512. Abend-Ausgabe.

Mittwoch, den 1. November.

47. Jahrgang. 1899.

Frank & Marx,
Wiesbaden,
Zum Storchnest.

Vorteilhafte Kaufgelegenheit.

Als besonders preiswerth **mehrere Hundert Stück**
reinwollene, bessere, erprobte Qualitäten uni Kleiderstoffe
per Meter **48, 75, 90, 115 bis 250 Pf.**
Hautes Nouveautés in grösster Auswahl billigst.

14501

Wiesbadener Frauen-Verein.

Der Laden des Frauen-Vereins, Neugasse 9, empfiehlt ein Lager fertiger Wäsche, handgestrickter Strümpfe, Mäntel, Jacken etc. Nicht Verdrüßliches wird in kürzester Zeit und bei billiger Berechnung angefertigt. Der Laden ist Mittags von 1-2 Uhr geschlossen. F 205

Glasur-Glanzfarbe.

Diese ganz vorzügliche Fußbodenfarbe vereinigt in sich die Vorzüge, die man an einer sehr guten und beliebten Fußbodenfarbe kennt, nämlich: **Größe Haltbarkeit, schnelles Trocknen und spiegelglantes Aussehen.** Sie hat eine härtere Deckkraft als Cellulose und trocknet in 3-4 Stunden glasartig unter höchstem Glanz, ohne nachzutreten. 1 Kilo reicht für 15 qm. Auch zum Anstrich für Küchen- u. Gartenmöbel etc. nicht genug zu empfehlen.

Vorrätig in Holzfässern, die als Farbtöpfe dienen, von 1 Kilo Inhalt à Mk. 1.70 in 6 Abencken nur in der Drogerie von

Wilh. Heine. Birek,
Gute Kranen- und Weidestraße.
Telephon 216.

Niederlage von Salon-Waechen
für Parquetböden und Linoleum. No. 105. Mk. 1.90.
Ausgezeichnet durch hohen Glanz, Haltbarkeit u. Einfachheit im Gebrauch, dabei hergestellt aus besten Materialien.

Präpariertes Fussbodenöl, Liter Mk. 1.-,
rasch trocknend, ohne nachzutreten,
speziell präpariert für abgetragene Fußböden, Treppen, Parquet etc.

Grosses Lager aller Fussboden-Artikel,
wie: acht franz. Stahlböden, Treppentritt, Zierstein, Zeisel, roh und gefast, alle Sorten Pinsel und

Oelfarben in allen Nuancen,

hinzu wenigen Stunden trocknend, ohne nachzutreten.

Garantirt schwebelastfrei.

Man sehe bei Oelfarben auf Qualität und nicht auf Preis.

Porzellan-Emailfarbe Ko. Mk. 1.70,

besser als weiße Cellulose,

weil in weiß verwandt, verleiht jedem damit geschriebenen Gegenstand ein porzellanartiges Aussehen. Sie wird daher zur Färbung porzellanartiger Saubereit für Bäder, Krankenhäuser, Spielereien, Küchen, Wände etc. verwandt. 10286

Butter-Abschlag!!

Beste Solgut-Butter per Pfd. 1.15 Mk., 5 Pfd. 1.10 Mk.
Säurebutter per Pfd. 1.35 Mk., 5 Pfd. 1.30 Mk.

K. Jeckel,
4. Saalgasse 4.

Zur gefl. Beachtung!

Vom 2.-8. November:

Verkauf zurückges. Stickereien

im 2. St. rechts.

Angefangene Arbeiten

(grössere Gegenstände) zu besonders günstigen Preisen.

14826

Geschw. Lippert, Gr. Burgstrasse 16.

Vierteljährlich
nur Mk. 3.-

Leihbibliothek.

= Monatlich =
nur Mk. 1.20

Neuaufnahmen der letzten Wochen:

Zobeltitz, Talmi, Heimburg, Antons Erben, Ohnet, Der König von Paris, Ortmann, Notwehr, Greller, Die Tochter des Regiments, Herold, Majestät Weib, Cotta, Eheforter, Bernhard, Schloss Josephthal, Stratz, Der weisse Tod, Eschstrath, Frühlingsstürme u. v. a. bedeutende Erscheinungen.

Fortwährend Aufnahme neuer Werke. Die Abonnenten erhalten stets das ganze Werk ohne Rücksicht auf die Anzahl Bände, welche dasselbe umfasst.

Cataloge gratis und franko.

14787

Heinrich Heuss, Buchhandlung, 26. Kirchgasse 26.

Thee der neuesten Ernte:

No. 1. Gruss II	per Pfd. Mk. 1.80.	No. 6. Visiten-Thee	per Pfd. Mk. 4.-.
" 2. do. fein	" " " 2.-.	" 7. Karawanen-Thee	" " " 5.-.
" 3. Congo kräftig	" " " 2.-.	" 8. Kaisermischung	" " " 6.-.
" 4. Souchong u. Congo	" " " 2.40.	" 9. Peccoblüthen	" " " 7.-.
" 5. Haushaltungs-Thee	" " " 3.-.	" 10. Mischung Non plus ultra	" " " 8.-.

Lose gewogen und in Packeten von 1/16, 1/8, 1/4 und 1/2 Pfund

empfiehlt

A. H. Linnenkohl,

15. Ellenbogengasse 15.

14966

P. P.

Hierdurch zeigen wir ergebenst an, dass wir am hiesigen Platze **Yorkstrasse 6** eine

Brodfabrik

eröffnet haben.

Langjährige Erfahrung, vorzügliche Einrichtungen, Verarbeitung nur bester Qualitäten Mehl setzen uns in den Stand, allen Anforderungen zu genügen. Unser Brod wird in den meisten Colonialwarenhandlungen geführt werden.

Wiesbadener Brodfabrik

C. Rückrich & Co.

14788

